

190 000 Franken als Anteil an Forstfahrzeug

Safenwil An der Gemeindeversammlung vom 15. Juni haben sich die Stimmberechtigten Safenwils unter anderem mit der Ersatzbeschaffung eines Forstfahrzeuges für den Forstbetrieb Kölliken-Safenwil zu befassen. Konkret geht es um den Ersatz des Forstraktors «Mahler Elefant», der im Sommer 2000 vom damaligen Forstbetrieb Kölliken in Betrieb genommen wurde. (Seit der Gründung des Gemeindeverbandes Forstbetrieb Kölliken-Safenwil 2005 ist das Fahrzeug entsprechend auch für Safenwil im Einsatz.)

Wegen zunehmender Reparaturkosten habe sich der Vorstand des Forstbetriebs Kölliken-Safenwil intensiv mit der Frage beschäftigt, ob der «Mahler» aus betriebswirtschaftlichen Gründen schon jetzt oder erst in späteren Jahren ersetzt werden solle und die Vor- und Nachteile abgewogen, schreibt der Gemeinderat in der Vorlage. Eine Analyse der Firma Mahler AG habe ergeben, dass aufgrund des Alters und der Betriebsstunden «in naher Zukunft vermutlich mit dem Ersatz des Motors und des Getriebes gerechnet werden muss». Dies würde gemäss Vorlage Kosten von rund 50 000 Franken bedeuten. Dazu kämen «erhebliche Folgekosten» für die Miete eines Ersatzfahrzeuges. Für eine Neuanschaffung spreche zudem auch, dass im Betrieb künftig Mehrleistungen von 15 bis 20 Prozent erbracht werden könnten. Andererseits liesse sich für eine Verschiebung ins Feld führen, «dass der «Mahler» vollständig abgeschrieben ist». Der Vorstand des Forstbetriebs selber kam einstimmig zum Schluss, eine Neuanschaffung sei das Richtige, insbesondere auch mit Blick auf die Betriebssicherheit.

In einem aufwendigen Evaluations- und Submissionsverfahren befanden sich schliesslich fünf Fahrzeuge in der engeren Wahl. Nach eingehender Prüfung erhielt das Fahrzeug «NOE KL 100» der Firma Forst-Act, Neuhausen am Rheinfall, den Zuschlag. Es kostet brutto rund 435 000 Franken. Der Gemeinderat beantragt der Gemeindeversammlung nun, als Anteil der Safenwiler Einwohnergemeinde am neuen Forstfahrzeug einen Verpflichtungskredit von 190 000 Franken zu bewilligen. (BT)

Der Turm ist noch nicht vom Tisch

Olten Nach Ansicht von Giroud Olma behindern Stadtbehörden verdichtetes Bauen in der Stadt

Das Familienunternehmen Giroud Olma plant Investitionen von über 100 Millionen Franken für das Stadtentwicklungsprojekt «Turm von Olten». Doch die Entwicklung stockte, weil die Oltnen Behörden trotz Zusagen bisher kein konkretes Interesse an einer partnerschaftlichen Planung ohne Vorbedingungen zeigten, moniert Giroud Olma in einer Medienmitteilung. Bei der Stadt sieht man das indes nicht so.

Im September 2010 habe die Firma den Stadtbehörden ihre klare Bereitschaft signalisiert, «unabhängig von der von ihr angestrebten Dimension des Hochhauses zuerst über die Rolle des Turms für die Entwicklung der Stadt und Region Olten und über dessen Einbettung in den öffentlichen Raum zu diskutieren». Im Gegenzug erwartete Giroud Olma vom Stadtrat, «dass auch die Behörden die gemeinsame Planung offen angehen», wie das Communiqué besagt. Diese Offenheit sei heute im Oltnen Stadthaus aber nicht vorhanden, habe Giroud Olma in den letzten Monaten feststellen müssen.

Bisher eine Mio. Franken investiert

Die Giroud Olma hat unter Führung von Geschäftsführer Thomas W. Jung bisher nach eigenen Angaben eine Million Franken in die Projektarbeiten für den «Turm von Olten» gesteckt. Dazu Thomas W. Jung: «Dabei vertrauen wir auch auf die Zusagen des Stadtrates, der mehrmals eine partnerschaftliche Planungsiniziativa in Aussicht stellte. Der Stadtplaner versprach uns im letzten Gespräch am 10. November 2011, dass wir im ersten Quartal 2012 eine Vorgehensbeschreibung für die Planung erhalten werden. Heute müssen wir feststellen: Dieses Versprechen wurde nicht eingelöst.» Mit ihrer Haltung gefährdeten die Behörden bedeutende Investitionen für die Entwicklung der Stadt Olten.

Seit einigen Jahren möchte das Unternehmen sein zentral gelegenes und gut erschlossenes Areal beim Neubau der Fachhochschule und bei den angrenzenden Einkaufszentren hochwertig weiterentwickeln. Notwendig dafür sei ein verdichtetes Bauen, ausgerichtet auf die Bedürfnisse einer



Der Giroud-Olma-Turm bleibt im Gespräch.

ZVG

städtischen Bevölkerung sowie «eine aufsehenerregende Architektur». Die Medienmitteilung spricht davon, dass «eine solche Entwicklung eine urbane Dynamik auslösen würde».

Der «Turm von Olten» wurde erstmals im März 2007 der Öffentlichkeit vorgestellt. Das innovative Projekt stiess nicht nur in der Region Olten auf ein grosses Interesse. Die visionäre Idee für den «Turm von Olten» stammt vom Seniorchef der Giroud Olma, Werner Jung. Er will für urbane Menschen eine attraktive Alternative zum Wohnen in Zürich, Basel oder Bern schaffen.

Im Zusammenhang mit den Plänen ist auch eine Monorail-Bahn für Pendler angedacht, die direkt, schnell und ökologisch den «Turm von Olten» mit dem Hauptbahnhof verbinden würde.

Würdigung der Verdienste

In ihrer Stellungnahme zu den Vorwürfen würdigt die Stadt Olten die Verdienste der Verantwortlichen der Giroud Olma AG um die Entwicklung im Bereich Bildungsstätten und Ein-

kaufszentrum auf der rechten Aareseite. Der Stadtrat sei an einer qualitätsvollen Entwicklung und Verdichtung im Areal der Giroud Olma AG interessiert. Er habe dies wiederholt in Direktgesprächen mit dem Grundeigentümer und öffentlich kommuniziert und ein partnerschaftliches Vorgehen, das heisst, ein kooperatives Planungsverfahren, vorgeschlagen.

«Mit ihrer Haltung gefährden die Behörden bedeutende Investitionen für die Entwicklung der Stadt Olten.»

«Festzuhalten ist jedoch, dass eine partnerschaftliche Planung nicht mit einem Vorgehen ohne Vorbedingungen gleichzusetzen ist», schreibt die Stadtkanzlei. Und: «Nachdem die Familie Jung, Inhaberin der Oltnen Giroud Olma AG, die Idee eines bis zu 140 Meter hohen Hochhauses auf dem Areal ihrer Firma in unmittelbarer Nähe zum Einkaufszentrum Sälipark und zur Fachhochschule lanciert hatte, haben die damit konfrontierten Behörden der Stadt Olten in der Folge eine Hochhausstudie aus städtebaulicher Sicht in Auftrag gegeben. Diese kam zur Erkenntnis, dass im Bereich der beiden Bahnhöfe – Hauptbahnhof

und Bahnhof Hammer – je ein Streifen von Hochhäusern mit einer maximalen Gebäudehöhe bis zu rund 40 Meter in die Oltnen Stadtlandschaft eingegliedert werden könnte.»

Die konzeptionellen Überlegungen der Hochhausstudie wurden durch einen Workshop mit Experten bestätigt: Das Projekt könne so nicht die Basis für eine Weiterbearbeitung sein; erforderlich sei die Einbettung in einen städtebaulichen Masterplan, der zwischen Stadt und Eigentümerschaft zu entwickeln sei. Stadtrat und Kommission für Stadtentwicklung schlossen sich dieser Einschätzung an; die Kommission fügte die Empfehlung hinzu, sich auf der Basis der Hochhausstudie – mit 40 bis 50 Metern an speziellen Orten – zu bewegen.

Bei der Dimension ist der Fall klar

Der Stadtrat hatte in der Folge betont, dass er sich keineswegs gegen die Tendenz stelle, verdichtet und höher zu bauen und die von der Giroud Olma geplante erneute Investition in ein innovatives Projekt in Olten begrüßen würde. Die ursprünglich anvisierte Höhe von 140 Metern, für welche heute im Übrigen die rechtlichen Grundlagen nicht vorhanden sind, sei für den Stadtrat aber kein Thema. Das Vorhaben der Giroud Olma solle in einen Masterplan eingebettet werden. «Dies entspricht nach wie vor den Absichten der Stadtbehörden, wenn auch aufgrund der zahlreichen weiteren Projekte – von Andaare über Olten SüdWest, Bahnhof Ost und Bahnhofplatz bis Innenstadt – der ursprüngliche Zeitplan nicht exakt eingehalten werden konnte», wie Stadtschreiber Markus Dietler betont.

Nachdem sich das Anfang 2012 gestartete Projekt urban «Entwicklung Olten Ost» mit der ganzheitlichen Entwicklungsstrategie für Städtebau, Freiraum und Verkehr auf der rechten Aareseite befasst, würden die weiteren Schritte in diesen Zusammenhang eingebettet. Ein erstes Gespräch zwischen der Projektleiterin und Leiterin Stadtentwicklung und dem Vertreter der Giroud Olma AG zu diesem Thema hat unlängst stattgefunden. Die weiteren Schritte würden durch Stadtplanung und Stadtentwicklung an die Hand genommen. (MGT/HUB/ZT)

«Mami und Papi düend nid brüele, wenn i gang ...»
Julia Kocher

Todesanzeige und Danksagung

Nach langer, geduldig ertragener Krankheit durfte unsere geliebte Julia Lea im Alter von 7 Jahren ihre Flügel entfalten und in den Himmel fliegen.



Julia Lea Kocher

7. Juli 2004 bis 1. Mai 2012

Trauerfamilie:

Nicole und Stefan Kocher, Küngoldingen
mit Simon
Brigitte Kocher, Zofingen
Doris und Bruno Jaun, Küngoldingen
Susanne und Ruedi Kocher-Steffen, Langenthal
mit Christina
Andrea und Roman Fuchs, Oftringen
mit Joanna und Joelle
Monika und Marcel Aerni-Kocher, Brittnau
mit Nicole und Pascal

Die Abdankung findet statt am 7. Mai 2012 um 14.00 Uhr in der reformierten Stadtkirche Zofingen.

Wir danken Frau Dr. Gabriela Zuber, Herrn Dr. Markus Rehsteiner, Frau Dr. Regula Angst, Kinderklinik Aarau, Station 910, Herrn Richard Pfeiffer, Andrea Werfeli, Kinderospitex, Herrn Pfarrer Peter Ladner und allen unseren Familienangehörigen und engsten Freunden, welche uns in dieser schweren Zeit begleitet haben.

Traueradresse:

Stefan und Nicole Kocher, Kaserloch 1c, 4665 Küngoldingen



Todesanzeigen, Trauerzirkulare und Danksagungen sind Vertrauenssache!

Todesanzeigen können von Montag bis Freitag, 7.30–12.00 und 13.30–15.00 Uhr und am Sonntag, 17.15–17.45 Uhr für den folgenden Tag aufgegeben werden.

Trauerzirkulare und Danksagungen nehmen wir gerne von Montag bis Freitag, 7.30–12.00 und 13.30–17.00 Uhr entgegen.

Tel. 062 745 93 93

Fax 062 745 93 49

E-Mail: insetate@ztonline.ch

Schalter Henzmannstrasse 20

4800 Zofingen



Zofinger Tagblatt AG
Medien- und Printunternehmen